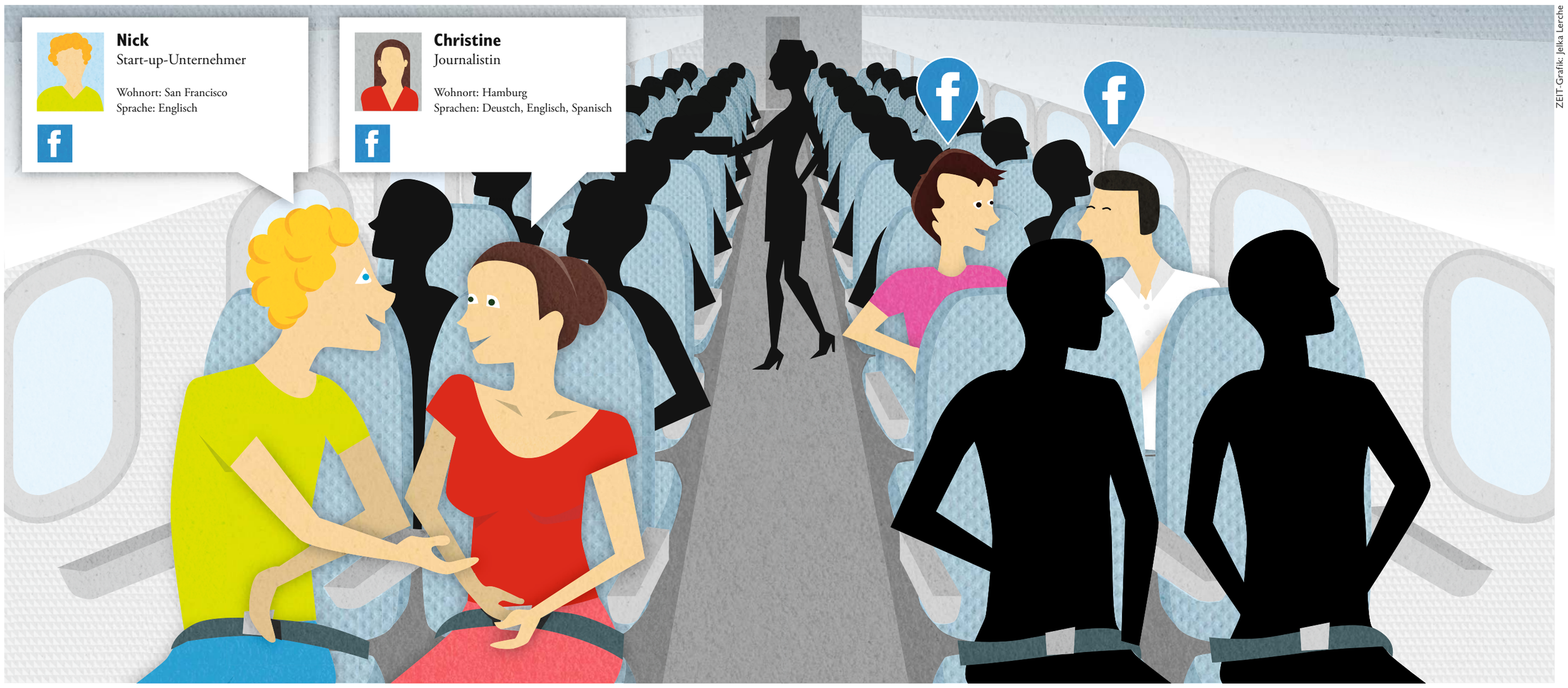

ZEIT-Grafik: Jelka Lerche

Freunde für einen Flug

Gang oder Fenster? Nick oder Burak? Bei KLM kann man sich mittels Sozialer Netzwerke den Sitznachbarn aussuchen. Ein Selbstversuch VON CHRISTINE DOHLER

Hallo, Nick!«, sage ich, als mein Sitznachbar sich auf seinen Fensterplatz fallen lässt. Verdutzt fragt er: »Kennen wir uns?« Nun ja, virtuell zumindest. »Du bist doch ein Social Seater, oder?«, frage ich in verschwörerischem Ton. Da fällt es Nick wieder ein: Er hat sich wie ich bei *Meet & Seat* angemeldet, einem neuen Internetangebot der Fluglinie KLM, das Passagieren die Vorauswahl ihres Sitznachbarn ermöglichen soll.

Als ich mir zu Hause online meinen Platz im Flieger aussuchte, habe ich einen Extrabutton angeklickt, »Meet & Seat«, und mich dann bei Facebook eingeloggt. Plopp, erschien ich auf der Sesselübersicht des Fliegers mit meinem Facebook-Profilfoto. Auch auf einigen anderen Plätzen prangten schon Bilder. Für meinen Flug von Amsterdam nach San Francisco konnte ich nicht nur zwischen Fenster- oder Gangplatz, veganem oder vegetarischem Menü wählen – sondern auch zwischen Nick aus San Francisco und Burak aus Istanbul als Sitznachbarn. Und auf dem Rückflug zwischen Ziyang aus China und Boy-Anthony aus den Niederlanden.

Euphorisch war ich nicht. Normalerweise bin ich froh, wenn es im Flieger gongt: *»Boarding completed«* – und ich die Ellenbogen ausfahren kann. Reisezeit ist meine Zeit. Ich lese, schlafe, denke. Doch seit die Fluggesellschaften die Maschinen wegen der hohen Kerosinpreise optimal auslasten, sitzt man selten für sich. Und was habe ich schon alles erlebt, wenn ich den Zufall über meine Nachbarn entscheiden ließ: Einmal erzählte mir eine Dame auf einem 20-stündigen Flug ihre gesamte Lebensgeschichte. Ein andermal sang ein älterer Herr vier Stunden lang neben mir vor sich hin. Vielleicht sollte man sich da lieber gleich freiwillig sozial vernetzen?

Nick empfiehlt mir höflich, doch ebenfalls den Film anzuschauen

Ich mailte allen vier Männern über Facebook, um sie zu casten, und fragte auch gleich, ob sie neben mir Platz nehmen wollten. Ein bisschen fühlte ich mich wie früher, als ich schon Wochen vor einer Klassenfahrt meinen Sitznachbarn im Bus festnagelte. Einen Beigeschmack von Onlinedating hatte die Sache auch. Als keiner der Männer antwortete, entschied ich mich schließlich für Nick aus San Francisco – von ihm erhoffte ich mir Ausgehtipps. Ich platzierte mein Foto online neben seinem und fühlte mich sehr mutig: Immerhin ließ ich mich auf ein 11-Stunden-Date ohne Fluchtweg ein und setzte mich absichtlich neben einen Mann. Ich, die für Frauenreihen in Fliegern votieren würde, weil Frauen vor Langstreckenflügen duschen und nicht schnarchen.

Nick, nun live neben mir, erklärt, dass er sich zwar bei Meet & Seat angemeldet, das aber wieder vergessen habe. An meine Mail kann er sich auch nicht erinnern. Aha. Kurz fürchte ich, dass mein Experiment jetzt schon zu scheitern droht, doch da sind wir bereits im Gespräch: Ich höre nicht auf, Fragen zu stellen; und Nick, eingekeilt am Fenster, scheint immer mehr Lust zu haben, zu antworten. Er empfiehlt mir, das Museum of Modern Art zu besichtigen, erklärt mir den Weg zu meinem Hotel in San Francisco, in dessen Nähe er zufällig wohnt, und erzählt von dem Internet-Start-up, das er gerade gegründet hat. Er hat eine gewisse Ähnlichkeit mit dem Facebook-Gründer Mark Zuckerberg – dieselben blonden Locken, die lässigen Badelatschen, der Elan eines Anfang 30-Jährigen. Nick ist mir angenehm, sein Leben ganz anders als meines – wir fragen uns aus. Er: Welche Prominenten hast du schon interviewt? Ich: Wozu soll ein iPad gut sein, wenn man schon ein iPhone hat? Die ersten drei Stunden vergehen wie im Flug; und bevor Nick den ersten Film startet, empfiehlt er mir höflich, doch ebenfalls *Moneyball* zu schauen.

Ich nutze die Kontaktpause lieber, um Burak anzusprechen. Aus seinem Facebook-Profil weiß ich, dass er gerne segelt und die deutsche Schule in Istanbul besucht hat. Auf dem Flugzeug-Sitzplan im Internet war er eine Reihe hinter mir am Gang platziert. Ich gehe zu ihm, frage: »Bist du Burak?« Er schaut genauso entsetzt wie Nick gerade eben; sein Sitznachbar nimmt den Kopfhörer ab. Alle Passagiere, die noch wach sind, starren mich an, als ich das Eis zu brechen versuche: Was machst du in San Francisco? Lebst du in Istanbul? Zäh fühlt sich das an, und entwürdigend. Aber soll ich etwa allen hier Social Seating erklären, wo ich doch die Spielregeln selber noch nicht genau kenne? Sogar die Stewardess wusste nichts von Meet & Seat.

Burak antwortet leise und höflich, mal auf Englisch, mal auf Deutsch. Ich muss in die Hocke gehen, um ihn zu verstehen, und werde minütlich gebeten, den Gang nicht zu blockieren. Burak macht trotzdem keine Anstalten, aufzustehen und sich mit mir in den Notausgang zu stellen. Mir ist nach Augenhöhe. Flugzeuge sind kein guter Ort für Gespräche, wenn man nicht nebeneinander sitzt. Ich fühle mich lästig. Doch dann fängt auch Burak an aufzutauen. Er sagt, dass so eine Vernetzungsaktion garantiert keiner türkischen Fluggesellschaft einfiele, man komme doch auch so ins Gespräch. Und am Ende verspricht er, meine Facebook-Anfrage nach dem Flug zu bestätigen, damit ich mich melden kann, falls ich mal nach Istanbul komme.

Ziyang lässt einen Passagier noch schnell ein Foto von uns vorm Flieger knipsen

Was mich stutzig macht: Er ist genau wie Nick Computeringenieur. Ist Social Seating etwa nur eine Spielerei für Internetfreaks? Vielleicht haben weniger webaffine Passagiere aber auch einfach den Link zu Meet & Seat verpasst. Die Funktion ist zwar schon 90 Tage vor einer Reise verfügbar, erlischt aber 48 Stunden vor Abflug. Wer sich, wie viele es gewohnt sind, einfach nur in den letzten 24 Stunden zum Online-Check-in einloggt, kann nicht mehr teilnehmen. Laut KLM sollen seit dem Start des Programms im Februar zwar etwa 1700 Menschen den Service genutzt haben. Allerdings verteilen die sich ganz schön. Das Angebot gilt derzeit auf insgesamt 34 Langstreckenverbindungen – die Chance, bei einem Flug auf weitere Social Seaters zu stoßen, ist also noch nicht allzu groß. Vielleicht, sagt Nick, wäre es hilfreicher fürs Kennenlernen, auf den Monitoren an Bord reißerische Befehle einzublenden: »Fragen Sie jetzt Ihren Nebenmann, wie ihm das Essen geschmeckt hat!« Aber es geht ja auch um die Vorauswahl.

Für die Rückreise habe ich mich virtuell neben Ziyang aus China gesetzt. Auf seinem Facebook-Profil waren viele Fotos zu sehen, die ihn gesellig mit anderen Menschen zeigten: am Strand, auf dem Riesenrad. Ziyang ist der Einzige, der doch noch auf meine Kontaktanfrage antwortet, kurz vor dem Rückflug. Er sei auf dem Weg zur Snooker-Weltmeisterschaft in Manchester. Wann habe ich schon die Möglichkeit, einen chinesischen Snooker-Fan zu treffen?

Dann die Enttäuschung: Ziyang hat kurzfristig auf Businessclass umgebucht. Und als Economy-Passagierin kann ich mich nicht einfach zu ihm nach vorn setzen, Social Seating hin oder her. Ziemlich unsozial! Immerhin will er mich vor dem Abflug auf einen Kaffee treffen, erklärt mir dabei einige Snooker-Regeln und gibt mir Vielflieger-Tipps. Die Wartezeit vor dem Boarding habe ich schon eintöniger verbracht. Ziyang fände es super, wenn KLM ein Matching-Verfahren einführen würde: Der Computer könnte den Passagieren aufgrund ihrer Facebook-Daten automatisch einen passenden Nachbarn aussuchen! Wenig später verrät er, seine größte Freude sei es aber immer noch, wenn der Platz neben ihm frei bleibe. Da haben wir doch etwas gemeinsam.

Bevor ich mich in die Economyclass trolle, wo ich vergeblich nach Boy-Anthony aus den Niederlanden fahnden werde, lässt Ziyang einen Passagier noch schnell ein Foto von uns vor dem Flieger knipsen und postet es einen Tag nach dem Flug an meine Facebook-Pinnwand: »Ich und Christine auf dem Flughafen in San Francisco«. Was sich wohl meine Facebook-Freunde zusammenreimen? Ich, vor einer KLM-Maschine, mit einem chinesischen Snooker-Fan!

Egal. Ich erzähle ihnen einfach irgendwann mal von Meet & Seat: Dass ich Flugzeit ab sofort zum Freundefinden nutze und hoffentlich bald mehr Menschen dieses Programm ausprobieren werden. Aber dass man, auch wenn nur zwei weitere Teilnehmer mit an Bord seien, schon einen Volltreffer landen könne: Nick. Er notierte während der Landung meine Telefonnummer auf seiner Bordkarte, um in San Francisco mit mir zusammen noch eine Jetlag-Party zu feiern.

Hier werde ich dann aufhören, meinen Freunden zu berichten, denn das wahre Ende wäre ernüchternd: Nick und ich sind nach dem Flug ins Schlafkoma gefallen. Schließlich hatten wir im Flieger kein Auge zugemacht – sondern uns, mit nur einer Filmpause, elf Stunden lang kennengelernt.

Wer Meet & Seat nutzen will, muss ein Profil bei Facebook oder LinkedIn haben. Nutzung über den Menüpunkt »Meine Buchung verwalten« auf der Internetseite von KLM, www.klm.com

www.zeit.de/audio

Liegt es daran, dass Sie im Spa- und Fitnessbereich so viel Platz für sich haben wie auf keinem anderen Schiff? An den großzügig gestalteten Suiten, alle mit eigener Veranda? Oder am unvergleichlich persönlichen Service? Sicher ist: Nur die EUROPA 2 bietet Ihren Wünschen so viel Freiraum. Sie ist der perfekte Ort für Ihre exklusive Auszeit auf See.

Von Barcelona nach Monte-Carlo, 7 Tage über Calvi (Korsika), Livorno, Portofino, Le Lavandou, St.-Tropez, Marseille

Anreise:
01.06.2013 / 22.06.2013 / 13.07.2013 / 03.08.2013

Preis pro Person: ab **€ 4.490**
inkl. Linienflug ab Deutschland, in einer Garantie-Veranda/-Ocean-Suite bei Doppelbelegung.

Buchung und Beratung unter +49 40 30703070 oder in Ihrem Reisebüro

www.hlkf.de